

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 8

Artikel: Luftkrieg über Polen

Autor: Trottmann, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftkrieg über Polen

Knapp zwei Wochen dauert der Luftkrieg im Mai 2018 über Polen. Erstmals in der über 55-jährigen Geschichte des NATO Tiger Meet (NTM) findet das bedeutendste Luftkriegstraining Europas dieses Jahr in einem ehemaligen Staat des Warschauer Pakts (WAPA), nahe der russischen Grenze zu Kaliningrad, statt.

Christian Trottmann, Redaktor ASMZ

Im polnischen Poznan (dt. Posen) treffen sich vom 14. bis 25. Mai diejenigen Fliegerstaffeln der NATO, deren Wappen ein Tiger ziert – so wollten es die damaligen Gründer des inzwischen institutionalisierten NATO Tiger Meet. Mit dabei ist auch die Meiringener Fliegerstaffel 11.

Gefechte haben begonnen

Wir schreiben Tag 5 des NATO Tiger Meet, kurz vor Beginn des Initial Briefings zum nächsten grossen Luftschlag am darauffolgenden Tag. Im Initial Briefing definieren die für die Mission verantwortlichen Kommandanten unter anderem ihre Absichten, woraus sich schliesslich verschiedene Teilaufträge an die einzelnen Länderverbände ableiten. Eine kurze Standortbestimmung: Vor kurzem haben die Gefechte am Boden begonnen. Die heutige COMAO-Übung simuliert ein beispielhaftes, kriegstaugliches Strike Package mit 34 Jets und sieben Helikoptern.

Tornados im Tiefflug

Im Strike Package sind Luftmittel der verschiedensten europäischen Länder eingebunden. Es geht darum, offensive sowie defensive Luftkampfpotentiale des Gegners zu zerstören und die eigene Luftüberlegenheit zu erringen. COMAO steht für Combined Military Air Operation und

trainiert sämtliche Luftmittel, wie beispielsweise das gestützte Aufklärungs- und Führungssystem AWACS mit Deckname MAGIC 51, die Störer der Suppression of Enemy Air Defences (SEAD) und die offensiven Operationskräfte OCA (Offensive Counter Air). Ihr Ziel: die Vernichtung feindlicher Luftkampfmittel nahe der drei fiktiven Stützpunkte des Gegners im nördlichen Einsatzraum am Baltischen Meer. Und nicht zuletzt sollen auch die im untersten Luftraum – auf maximal 30 Meter über Grund – operierenden Helikopterverbände gefordert sein. Beschützt und eskortiert von Kampfhelikoptern, evakuieren Transporthubschrauber in möglichst kurzer Zeit Personen, wie beispielsweise Botschafter oder abgestürzte Piloten eigener Verbände, aus dem feindlichen Gebiet. Nur wenige Meter höher – auf zirka 50 bis 150 Meter über Grund – fliegen mit rund 800 km/h Aufklärungs-Tornados und andere Jets ihre Einsätze.

Zu Beginn des NATO Tiger Meet herrscht in Polen noch angespannter Frieden. Dann aber verletzen gegnerische Kräfte die verabschiedete UN-Resolution, welche Kampfhandlungen im südlichen Einsatzraum untersagt. Jetzt greifen die NATO-Luftstreitkräfte ein. Der Nachrichtenoffizier der Holländer präsentiert den rund 100 anwesenden Militärpiloten die aktuelle strategische Lage, die von einsatzerfahrenen Offizieren in der White Cell während der ganzen Übung laufend

weiterentwickelt wird. In allen Szenarien geht es darum, die eigenen Mittel (Blue Air) durch die gegnerische Seite (Red Air) und deren Boden-Luftabwehrstellungen maximal zu trainieren. Die Bedrohung am Boden geht primär von den beiden allwettertauglichen Radar-Lenkwaffensystemen SA-6 (Reichweite ca. 25 km, Einsatzhöhe max. 12 km) sowie der SA-8 (Reichweite ca. 12 km, Einsatzhöhe max. 8 km) aus. In der Luft sind es die Suchoi Su-27 (NATO-Codename Flanker), der einstrahlige Jagdbomber Su-22 alias Fitter und der Erdkämpfer Su-25.

Geheime Angriffstaktiken

Die Nachrichtenlage ist gemäss den Ausführungen des Intelligence Officers allen involvierten Verbänden bekannt. Nun fordert der für diese COMAO-Übung verantwortliche belgische Mission Commander namens «Swaggin» sämtliche Piloten von Red Air, welche die Gegenseite simulieren, dazu auf, das Briefing-Zelt zu verlassen. Schliesslich solle man keinerlei Kenntnis über die jeweiligen Kampftaktiken der Gegenseite erlangen. Sämtliche anwesende Piloten fliegen abwechselungsweise auf der Seite von Blue, bzw. Red Air. Der tschechische Gripen-Pilot und für diese COMAO bestimmte Kommandant der offensiven Kräfte OCA übernimmt und erläutert seine Absicht zur Wiedergewinnung der Lufthoheit durch Blue Air.

Für einen kurzen Augenblick hat man das Gefühl, tatsächlich im Krieg zu sein. Welche Formation sich zu welchem Zeitpunkt aus dem Holding im Bereitstellungsraum über die Forward Line of Own Troops (FLOT) in den Einsatzraum begibt, bzw. pusht, und wie der Kampf initial geplant ist sowie sämtliche wichtigen Etappenziele des Kampfes, zeigt der Mission Commander in 10-Minuten-Schritten anhand kurzer Video-Sequenzen an der Leinwand auf. Mit den Patrouillen namens ZOOM (Italien), POLKA (Polen), KING (Holland), TORO (Spanien), MAIDEN (Tschechische Republik) und BITE (Schweiz) will er insgesamt drei Angriffswellen auf feindliche Stellungen fliegen und den Gegner neutralisieren. Die Schweizer BITE-Formation fliegt unter der Führung des westschweizer Hornet-Piloten «Sioux» den letzten Slot.

Bereit für den Kampf

Erstmals ist die Schweiz – namentlich die Fliegerstaffel 11 – mit einem Kontingent von insgesamt sieben F/A-18 Hornets, 15 Piloten und 30 technischen Spezialisten an einem NATO Tiger Meet vertreten. Für den 29-jährigen Kampfpiloten Oberleutnant Salim Wetli ist es eine äusserst komplexe Premiere. Seit zwei Jahren fliegt er auf der F/A-18 Hornet. Bis dato kannte er die Dimensionen eines so real konzipierten Luftkriegsszenarios nur vom Hörensagen. «Genauso und mit all diesen Elementen, inklusive abgesetzten Fallschirmaufklärern, findet heute ein richtiger Konflikt statt», bringt der junge Pilot seine Eindrücke auf den Punkt.

Engagiert und professionell beschafft Wetli zuhause des Formations-Leaders «Sioux» sämtliche verlangten Informationen. Aufgrund der Winde wird der Start ab Piste 29 erwartet. Von da aus geht es zunächst ins Holding Bravo, geflogen auf FL 250 (ca. 7.5 km). Hier machen sich die vier Flieger der Staffel 11 bereit für den sekundengenauen Einflug in die Kampfzone. Diese ist mittels einer imaginären Grenze, genannt BENO-Line – steht für «don't be there!» – in einen östlichen und einen westlichen Angriffssektor unterteilt. Damit können die Flugzeuge auf beiden Seiten parallel und auf gleichen Höhen kämpfen – konkret: man bringt doppelt so viele Kräfte in die Luft.

Zusammen mit dem erfahrenen Miliz-Nachrichtensoffizier und Edelweiss-Piloten Oberleutnant Stefan «Stewi» Wirth bespricht «Salim» die genauen An- und Ab-

flugrouten, woraus sich eine Flugzeit von 19 Minuten sowie 2400 Pfund Treibstoff bis zum Holding ergeben. Eine knappe Stunde dauert dann die eigentliche Mission, bevor es wieder zum taktischen Militärstützpunkt der 6. polnischen Kampfstaffel in Posen zurückgeht.

Neben der Einsatzplanung seines Verbandes mit Decknamen BITE 11–14, hat «Sioux» zudem den Auftrag, die An- und Abflugzeiten aller Flugzeuge von Blue Air in dieser komplexen Übung zu koordinieren – bei einer solchen Anzahl von Flugzeugen eine nicht ganz einfache Angelegenheit. Auf einem von vielen Whiteboards erfasst und korrigiert er laufend, und in ständigem Austausch mit anderen ausländischen Piloten, die Start- und Landezeiten. Erschwerend kommt hinzu, dass der nahegelegene zivile Flughafen von Posen den zivilen Flugverkehr in vordefinierten Zeitfenstern koordinieren können muss. Zudem gilt es, die Höhenbeschränkung von FL 295 (knapp 9 km) im Einsatzraum einzuhalten, da sich oberhalb zivile Luftstrassen befinden, die von den Militärjets keinesfalls befliegen werden dürfen.

Angriff statt Verteidigung

«Blue Forces cleared off». Mit diesen Worten schliesst der Mission Commander «Swaggin» das finale Mass Briefing am nächsten Tag – dies ist der Startschuss für den Luftkrieg vom Freitag, 19. Mai 2018. Wenige Augenblicke später heben in Abständen von zwei bis drei Minuten die ersten Patrouillen in Richtung Baltisches Meer ab; deutsche Tornados als Störer für die SEAD, belgische, griechische, holländische und polnische F-16

Fighting Falcon, EF200 Eurofighter aus Spanien, tschechische Gripen und deutsche Eurofighter – sie alle kämpfen in den nächsten Stunden im Rahmen des NATO Tiger Meet. Insgesamt sind rund 100 Kampffjets angereist, um hier realitätsnahe Luftkriegsszenarien zu erproben.

Auch die vier Schweizer Piloten, «Sioux» sein Wingman «Sindi» und «Studi» mit «Salim», ebenfalls Wingman, machen sich für ihren OCA-Slot bereit. Im Gegensatz zu diesem Szenario üben die Schweizer Piloten in den regelmässigen Luftkampftrainings zuhause üblicherweise den Verteidigungsfall, das heisst Defensive Counter Air (DCA). Als Wingman wird man innerhalb der Formation vom jeweiligen zugewiesenen Leader – im Fall von «Salim» ist dies der Kommandant der Fliegerstaffel 11, Major Marc Studer alias «Studi», in der Luft befohlen. Als Erster startet «Sioux» seine Hornet mit der markanten Tigerbemalung am Seiten- und Höhenleitwerk. Eine Maschine nach der anderen lässt nun die Triebwerke dröhnen. Die Einsatztaktik bestimmt jeder Landesverband in Eigenregie. Während des ganzen Flugs und insbesondere im Kampf werden sämtliche Flugdaten, inklusive Schussabgaben, aufgezeichnet. Diese Daten sind in der späteren Auswertung Gold wert.

Aus solchen internationalen Übungen kann die Schweizer Luftwaffe wertvolle Informationen über andere Flugzeuge und deren Waffensysteme gewinnen sowie den im europäischen Vergleich sehr hohen Luftkampf-Standard stetig weiterentwickeln. Im späteren Debriefing werden auf mehreren Monitoren Schussdistan-

Letzter Check: Oberleutnant Salim Wetli macht die Datenträger bereit. Bild: Autor



zen, Manöver und Einsatztaktiken des fiktiven Gegners Red Air mit der eigenen geheimen Datenbank verglichen und allenfalls wichtige Konsequenzen daraus gezogen. Hier am NATO Tiger Meet lautet die Regel: wurde ein Flugzeug von einer Luft-Luft-Lenkwanne getroffen, bzw. gekillt, steuert der neutralisierte Pilot seine Maschine in einem 90-Grad-Winkel auf kürzestem Weg aus der Gefechtszone und darf erst nach einer zirka dreiminütigen «Regenerationsphase» wieder in das Kampfgeschehen eingreifen.

Training auf höchstem Niveau

Zurück an den Himmel über Polen. Wie erwartet haben die Schweizer Piloten nicht mehr viel auszurichten. Als sie nämlich die dritte Angriffswelle der Offensive Counter Air (OCA) fliegen, sind sowohl der Gegner in der Luft als auch die feindlichen bodengestützten Stellungen SA-6 und SA-8 von den beiden vorherigen Verbänden bereits erfolgreich bekämpft und die schützenswerten Personen evakuiert. Der Gegner hat all seine Mittel auf eine erste Kampfphase konzentriert – die Ressourcen haben danach



Bild: Autor

Mission erfüllt: die Hornets sind zurück.

nicht mehr bis zum Schluss gereicht. Die Schweizer Piloten drehen in Zweier-Patrouillen ihre Runden in den definierten CAPs (Combat Air Patrols) innerhalb des 270 (Nord/Süd) auf 80 (Ost/West) Kilometer grossen Einsatzraumes. Es handelt sich um defensiven Raumschutz, analog eines Einsatzes am World Economic Forums in Davos. Lediglich ein deutscher Jammer (Störflugzeug)

des Typs Learjet 35 befindet sich noch im Raum und die letzten polnischen Kampfhelikopter sind auf dem Rückweg.

In diesem simulierten zweiwöchigen Luftkrieg fliegen die Schweizer jeden Tag an der Seite von NATO-Streitkräften solch grosse Luftschlachten, oder aber sie trainieren den Luftkampf in kleineren Formationen – in sogenannten Shadow Waves. Das jährlich stattfindende NATO Tiger Meet ist wahrlich ein Glücksfall für die Schweizer Luftwaffe. ■

ALLES STIHL. ALLES SWISS MADE!

STIHL® ROLLOMATIC ES
LIGHT Made in Germany

STIHL KETTEN

Herausragende Schnittleistung
Ausserordentliche Funktionssicherheit
Extreme Robustheit
Einfaches Nachschleifen

Exklusiv bei Ihrem
Fachhändler

TECH
POWER

Spitzenleistung dank Schweizer Qualität.

Die STIHL Sägeketten sind «Schweizer Präzisionsarbeit» aus dem STIHL Werk in Wil. Sie werden auf Spezialmaschinen gefertigt und optimal auf die Führungsschienen und Motorsägen abgestimmt. Mit ihnen sägen Sie schneller, länger, weicher und mit weniger Vibrationen. stihl.ch

Original **STIHL**
Swiss Made



STIHL